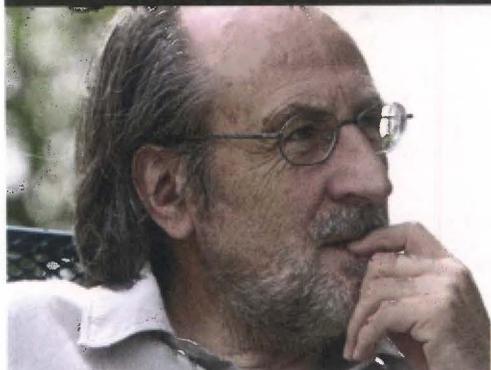


«Ich bin EXIT-Mitglied, weil...»



Erwin Kessler wehrt sich gegen Eingriffe in die Freiheit des Individuums.

« Bis heute machen mich Suizidgegner immer wieder wütend mit ihrer bevormundenden Argumentation und wie sie anderen Menschen ihren Glauben aufzwingen wollen. Nur Gott dürfe das dem Menschen geschenkte Leben zurücknehmen. Das klingt viel erhabener, als es ist. Woher wollen diese Leute wissen, dass es Gottes Wille ist, dass gesundheitlich schwer angeschlagene Menschen, die keinen besseren Ausweg sehen als den Suizid, weiter leiden müssen? Natürlich kann es gute Gründe geben, einen Leidensweg zu gehen. Jeder hat das Recht dazu, aber niemand hat das moralische Recht, andere dazu zu zwingen.

Der Gedanke, dass andere Menschen sich das Recht herausnehmen, über mein Leben und meinen Tod bestimmen zu wollen, ist für mich absolut inakzeptabel. So wie ich es ablehne, dass Menschen im Namen Allahs Andersgläubige töten (was lange auch im Namen des christlichen Gottes geschah), so lehne ich es auch ab, dass ich im Namen Gottes zu einem für mich nicht mehr lebenswerten Leben gezwungen werde.

Solche Anmassungen und die Behauptung, das von Gott geschenkte Leben müsse unter allen Umständen erhalten werden, sogar wo ein wirklich menschliches Leben gar nicht mehr möglich ist und nur noch vegetatives Leben erhalten wird – das finde ich scheinheilig,

wenn die gleichen Leute gleichzeitig den täglichen «Massenmord» an jungen, gesunden, lebensfreudigen «Nutztieren» bejahen und mit ihrem Konsum tierischer Produkte aktiv unterstützen. Diese anthropozentrische Überhöhung des Menschen bei gleichzeitiger Geringschätzung nichtmenschlichen Lebens ist für mich nicht nachvollziehbar. Wenn es um Tierversuche geht, sind dann Tiere dem Menschen so ähnlich, dass Versuche angeblich auf Menschen übertragbar sein sollen.

Auch die Bedenken, ein Sterbewilliger könnte sich mit seinem Sterbewunsch irgendwie irren, überzeugen mich gar nicht. Bei einem spontanen oder überstürzten Suizid-Entschluss kann das so sein, und ich bin damit einverstanden, dass man solche Menschen vorerst einmal schützt und am Suizid hindert. Das darf aber nur eine kurze Massnahme sein. Ein anhaltender Sterbewunsch ist unbedingt zu respektieren, auch wenn die ganze Welt diesen für falsch hält. Jeder Mensch hat auch das Recht, sich zu irren und gegen alle Ratschläge und Hilfsversuche an seinem «Irrtum» festzuhalten. Die Freiheit des Individuums steht für mich – solange nicht in die Freiheit und Rechte anderer (auch der Tiere) eingegriffen wird – an oberster Stelle jeder Güterabwägung. Diese Autonomie, im Leben wie im Sterben, hat für mich erste Priorität. Ein Suizid mag feige und egoistisch sein. Aber im Rahmen der Rechtsordnung muss dies jeder für sich selber verantworten, so wie generell im Leben.

In meiner Patientenverfügung habe ich versucht, der Praxis einen Riegel zu schieben, einfach die Urteilsfähigkeit eines Patienten zu verneinen und dann darüber zu befinden, ob er aktuell unter der konkret gegebenen medizinischen Situation an seiner Patientenverfügung festhalten würde. Gegen diese An-

massung habe ich die Formulierung gewählt, dass lebensverlängernde Massnahmen zu unterlassen sind, wenn ich – mit Blick auf mein Alter – krankheitsbedingt länger als 24 Stunden (bei Unfall 5 Tage) nicht mehr urteilsfähig bin. Mit anderen Worten: Entweder werde ich als urteilsfähiger Patient akzeptiert und man lässt mich über medizinische Behandlungen entscheiden, oder man stellt diese nach 24 Stunden bzw. fünf Tagen ein. Punkt. Ausdrücklich halte ich ferner fest: «Das Risiko einer im konkreten Fall «unnötigen» Lebensverkürzung nehme ich bewusst in Kauf.» Es ist mir indessen klar, dass man letztlich immer alles, auch diese Bestimmung, verdrehen kann. In meinem Fall habe ich deshalb in meiner Patientenverfügung Vertrauenspersonen, darunter einem Rechtsanwalt, Vertretungsvollmacht zur Interpretation und Durchsetzung meiner Patientenverfügung erteilt.

Ich bin seit den Anfangszeiten von EXIT Mitglied auf Lebenszeit. Mit Pfr. Rolf Sigg hatte ich damals persönlichen Kontakt, und ich bin von dieser herausragenden Persönlichkeit beeindruckt, fasziniert, habe grosse Hochachtung vor ihm. Ich habe ihn immer bewundert, wie er ruhig seinen Weg ging trotz den ständigen perfiden Anfeindungen. Heute ist die progressivere Dignitas (Ludwig Minelli) beliebtes Ziel für Anfeindungen durch die Gegner des assistierten Suizides. Es braucht solche Vorkämpfer, denn es ist noch ein weiter Weg, bis das Recht auf einen menschenwürdigen Freitod und Hilfe dazu umfassend durchgesetzt ist. Deshalb bin ich auch bei Dignitas Mitglied. EXIT und Dignitas ergänzen sich. Gut, dass es sie gibt.»

Soll auch Ihr Porträt hier stehen? Melden Sie sich bei info@exit.ch